

Arista Brief

JAHRGANG 2025 - AUSGABE 2



PERSPEKTIVWECHSEL

IN DIESEM HEFT: GRUSSWORT · LESETIPP · LEITTHEMA:
"PERSPEKTIVWECHSEL" · ABSCHIEDNEHMEN · BERICHTE
AUS DEN BEIDEN HOSPIZ- U. PALLIATIVZENTREN ARISTA
NORD + SÜD · JAHRESBERICHT DER HOSPIZSTIFTUNG ·
EINLADUNGEN ZU EVENTS · **DANKE. DANKE.**

Sommer erleben

Nur einen einzigen Schritt kostet es dich, diesen Sommer zu erleben.

Geh' hinaus und schon bist du mittendrin in diesem Sommer!

Irina Rauthmann (*1958),
deutsche Aphoristikerin und Lyrikerin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

am 3. April hat unsere diesjährige Mitgliederversammlung des Fördervereins stattgefunden. Diese Sitzung hat einige Veränderungen im Vorstand des FöV mit sich gebracht. Margareta Magosch und Karin Herder-Gysser sind ausgeschieden. Beiden gilt für ihr ehrenamtliches Engagement unser herzlicher Dank.

Besonders aner kennenswert ist die Arbeit von Margareta Magosch, die 12 Jahre verantwortlich war für die Zusammenstellung des Jahresprogramms.

Die Mitgliederversammlung hat einstimmig Frau Barbara Bier und Frau Astrid Stolz in den Vorstand gewählt. Es ist sehr schön, dass wir sehr engagierte neue Mitglieder für den Vorstand gewinnen konnten. Auch freuen wir uns sehr, dass Herr Dr. Jörg Friedrich sich bereit erklärt hat, den FöV im Bereich der IT zukünftig kompetent zu unterstützen.

Sollten sich weitere Personen bereit erklären, die Arbeit des Vorstandes mitzutragen, sind sie uns herzlich willkommen. Die Arbeit im Vorstand wird kontinuierlich umfangreicher, auch dank der ständig weiter zunehmenden Mitgliederzahl.

Am 13. Mai trafen sich im Arista Nord die Gesellschaftsvertreter zu ihrer 29. Gesellschafterversammlung. Diese Sitzung hatte die Besonderheit, dass im ersten Teil die Leitungskräfte Christiane Fellmann (Arista Süd), Nadine Rubey (Palliative Care Team), Dorothea Muhm und Samira Boubou (Arista Nord) aus ihrer Tagesarbeit berichtet haben.

Es war sehr beeindruckend und bewegend diese Schilderungen zu hören. Für alle Mitglieder der Gesellschafterversammlung wurde einmal mehr deutlich, welch fordernde und engagierte Arbeit durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen der gemeinnützigen HPN Arista gGmbH Tag für Tag geleistet wird. Lassen Sie mich allen zusammen ein großes Dankeschön aussprechen. Sie sind die Seele unserer Einrichtungen.

Ihnen, liebe Freunde und Unterstützer, wünsche ich eine schöne und erholsame Sommerzeit mit vielen belebenden Eindrücken und beglückenden Erlebnissen.

Ihr



Eberhard Oehler, Vorsitzender



SHEROES

Neue Held*innen braucht das Land

„SHEROES“ ist eine Aufforderung zum Gespräch. Es geht um Frauen – **und** Männer. Das Miteinander. Es geht um alle Menschen, die über Macht und Missbrauch, Liebe und Selbstbehauptung nachdenken wollen.

Alice Schwarzer war einmal, jetzt ist der Mann weder Feindbild noch ein Rollenbild, das auch Frauen anstreben müssen. Lasst uns Mann- bzw. Frausein neu erfinden, miteinander, konkurrenzfrei und tolerant.

Das ist ein neuer Ansatz von Kommunikation und Selbstverständnis unter den Geschlechtern. Eine Befreiung aus den alten Rollenbildern, weg vom stereotypen Diktat, was weiblich oder männlich zu gelten hat.

Mich hat dieser Denkansatz fasziniert und ich habe Jagoda Marinic's Buch mit großem Interesse verschlungen. Es ist in kleine Kapitel gegliedert, die zu neuen Sichtweisen anregen.

„Nach #Metoo: Jetzt muss es weitergehen!“

Ist Frau selbst schuld an Übergreifen, wenn sie sich in Szene setzt (Kleidung etc.) und damit die Aufmerksamkeit von Männern auf sich zieht?

Müssen Opfer von Gewalt sich wehren, um ihre Situation zu verändern? Gilt es nicht eher, dass wir sie stärken und uns hinter sie stellen müssen? Brauchen wir Kinofilme, die sich an den althergebrachten Settings orientieren und sie bedienen?

Hier gibt es einen Exkurs, was Frauen erdulden in der Filmbranche oder im Beruf, um Anerkennung und Förderung durch Männer zu bekommen.

Widerstände, denen Minderheiten ausgesetzt sind, zeigen die Schwierigkeiten unserer Gesellschaft im Umgang mit Wandlungsprozessen.

Im Kampf um Machtmissbrauch müssen alle an einem Strang ziehen.

Lasst uns mit den Männern, die Frauen verteidigen und für sie einstehen, Emanzipation leben! Missstände aufdecken und an die Öffentlichkeit tragen, um Schutz und Sicherheit für Betroffene, aber auch Verurteilung der Täter zu erreichen.

Die Autorin sieht die Lösung immer im Miteinander der Geschlechter. Es gibt genug Ansätze gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz. Liebe ist gewaltfrei! Es gehören leitende Positionen mehr von Frauen besetzt. Neue Heldinnen braucht das Land, aber holen wir die Männer mit ins Boot.

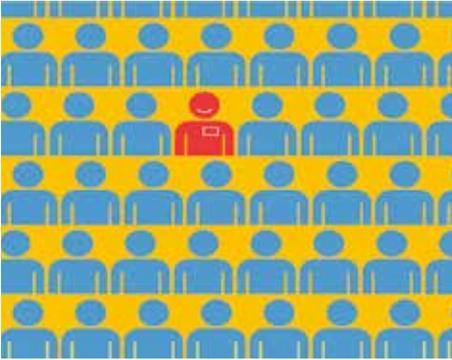


>>

Doch wie steht es mit meinen eigenen Rollenbildern?

Um das zu ergründen, gibt es einen großen Fragenkatalog am Ende des Buches zu den Lebenswelten: Alltag, Berufswelt und Fragen für das Nachtgespräch,..... als Aufforderung zum Dialog. Seien Sie neugierig, welche Perspektiven sich da öffnen!

Iris Pabst



Kennen Sie die Redensart „Ich bin so frei“? Was klingt bei Ihnen an, wenn Sie diesen Satz hören?

Für mich bedeutet er, ich nehme mir etwas ungefragt heraus, ich tue etwas, ohne zu fragen oder zu bitten: ich bin frei zu handeln, ich bin so frei. Den Satz konnte man früher zum Beispiel manchmal hören, wenn jemand beim



Jagoda Marinic

(*1977 in Waiblingen)

Studium Politikwissenschaft, Germanistik und Anglistik.

Schriftstellerin, Publizistin und Podcasterin. Kolumnistin u.a. bei der „Süddeutschen Zeitung“, der „Frankfurter Rundschau“, dem „Stern“ und der „FAZ“. Bekannt wurde sie mit ihren Romanen, Erzählungen, Essays und Theaterstücken, für die sie mit vielen renommierten Preisen ausgezeichnet wurde.

Fischer Verlag - ISBN 978-3-10-397453-9

Erschienen 2019, 128 Seiten, 12 Euro

„Ich bin so frei“–

Essen ohne zu fragen über den Tisch griff, um an die Zuckerdose oder die Pfeffermühle zu kommen.

Für mich schwingt in dieser Redensart aber noch mehr mit als diese äußere Freiheit, die Freiheit, nicht zu fragen oder zu bitten, die Freiheit von Benimmregeln oder irgendwie gearteten äußeren Zwängen.



Es geht in diesem Satz nicht nur um die Freiheit von etwas, sondern auch um die Freiheit zu etwas. Ich meine die innere Freiheit, überhaupt etwas denken oder tun zu wollen. Es geht um die Freiheit, sich einem Herzenswunsch, etwas Unerwartetem, etwas Überraschendem zu nähern.

Um diese Freiheit wahrzunehmen, muss ich meinen Blick absichtslos weiten, neugierig sein, auf meine inneren Signale achten. Was sagt mir mein Herz, mein Atem, mein Leib?

Wem folge ich: den Impulsen und Erwartungen vom Außen oder meiner inneren Stimme, meinen inneren Impulsen?

Natürlich lassen sich beide nicht so eindeutig voneinander trennen, meine inneren Impulse gehen in Resonanz mit den äußeren. Sie erhalten Nahrung von außen. Nahrung, ja, der sollte ich folgen, nicht aber Druck, Enge oder Angst.

In Momenten, in denen uns die Endlichkeit unseres Lebens bewusst ist, dürfen Vernunft und Effizienz nachrangig sein.

Mit Erstaunen und Bewunderung (!) hörte ich die Geschichte eines 92-jährigen, körperlich

„Mit jedem Perspektivenwechsel geht die Chance einher, im Vertrauten Neues zu entdecken.“

Markus Mirwald

stark beeinträchtigten Mannes, der eine Kontaktannonce in der Lokalzeitung mit der Überschrift „Altersfreiheit teilen“ aufgegeben hatte.

Tatsächlich bekam er mehrere Zuschriften. Mit einer 82-jährigen Dame, die auch nicht mehr ganz taufriech war, entwickelte sich in seinem letzten Lebensjahr noch eine innige Liebesbeziehung. Seinem Sohn gefiel das nicht, aber welches Recht haben wir, darüber zu urteilen?

Angesichts der Endlichkeit werden vielleicht andere Dinge wichtig als zu früheren Zeiten. Trauen wir uns, einen geheimen Wunsch überhaupt auszusprechen? Spielt es noch eine Rolle, ob andere ihn doof oder unangemessen finden? Wenn nicht jetzt, wann dann?

„Anders sein ist keine schlechte Sache. Es bedeutet, dass du mutig genug bist, du selbst zu sein“, sagt Luna Lovegood in Harry Potter und der Orden des Phönix.

Ruth Feldhoff

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Hospiz · Landkreis u. Stadt Karlsruhe e.V., Pforzheimer Straße 33c, 76275 Ettlingen
7243 9454-270 / info@hospizfoerderverein.de / Internet: www.hospizfoerderverein.de

Redaktion: Dr. Ruth Feldhoff · Melanie Platz · Sonja Marschalek · Iris Pabst · Hiltraud Röse
Layout: Helma Hofmeister / Druck: Thielbeer Ettlingen Bilder: Arista, Stark, unbekannt.

Der Mitgliederbrief erscheint 3 – 4 x jährlich.

Erstellung, Gestaltung und Versandarbeiten erfolgen ehrenamtlich.

Gerne stellen wir Ihnen den Aristabrief auch per Mail zu. Bitte senden Sie uns Ihre Mailadresse zu.

ZEITBANK

*Heute tun.
Morgen ruhen.*

In der Schweiz gibt es nicht nur Banken für Geld und Wertgegenstände, sondern auch für die Zeit. Das Gesundheitsministerium und bisher drei Städte haben ein Konzept entwickelt, das neue Wege geht. Hintergrund hierfür ist die Demographische Veränderung: die Zahl der hochbetagten Menschen steigt. Viele Menschen werden immer älter und mit zunehmendem Alter nicht selten auch einsamer, denn immer häufiger wohnen die Angehörigen weit weg und sind kaum erreichbar.

Die Betreuungsleistungen durch Familie und bestehende ambulante und stationäre Angebote werden langfristig nicht reichen. Die Stiftung "Zeitvorsorge" möchte durch freiwillige Hilfeleistungen durch Menschen der sogenannten 3. Generation - welche ebenfalls stark wächst - die gegenseitige Fürsorge und soziale Beziehungen stärken oder auch neu schaffen. Wer um die fünfzig Jahre oder älter ist, Freude und Zeit hat ältere Menschen

zu begleiten, kann sich melden und sich im Rahmen seiner Möglichkeiten engagieren.

Gerade Menschen, die in Rente gehen und dadurch viel Zeit zur Verfügung haben, suchen dann oft nach einer sinnvollen Beschäftigung.

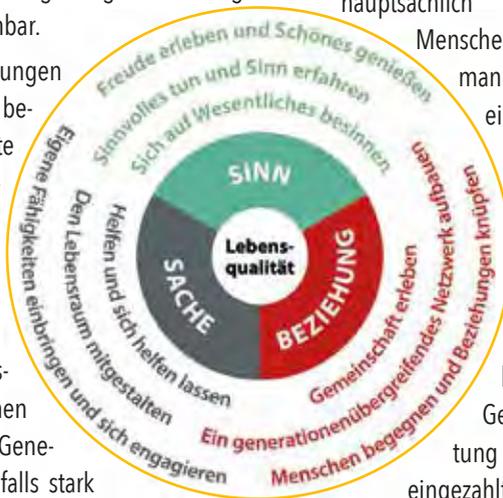
Zu den wertvollsten aller Gaben zählt, sich Zeit zu nehmen und zu haben... und zum Kostbarsten seit Menschengedenken, jemand diese Zeit zu schenken.

Oskar Stock (*1946), Schriftsteller und Aphoristiker

Man geht zusammen spazieren, unterhält sich, spielt Spiele, backt oder kocht zusammen, besucht Veranstaltungen. Die Zeit, die mit den hauptsächlich alleinstehenden alten

Menschen verbracht wird, zahlt man auf das eigene Zeitkonto ein. Das Zeittausch-Modell hilft also nicht nur den Betagten, sondern auch den Freiwilligen. Wenn man später selbst ein gewisses Alter erreicht hat und Unterstützung, Gesellschaft und Begleitung benötigt, können die eingezahlten Stunden in Anspruch genommen werden und man erhält dann selbst auch Begleitung.

Es fließt also kein Geld, denn der oder die Zeitvorsorgende - wie sie genannt werden -



arbeitet ehrenamtlich. Pflegerische Arbeiten oder Putzdienste gehören jedoch nicht zu den Aufgaben und Tätigkeiten der Helfenden, denn "Zeitvorsorgende" sind keine Arbeitskräfte.

Von diesem Angebot können alle profitieren, die in der jeweiligen Gemein-



de wohnhaft sind! Die Netzwerke und sinnstiftenden Tätigkeiten bereichern die Gesellschaft: seit 2014 wurden bereits rund 80.000 Stunden soziale Zeit zum Wohlbefinden alter Menschen erbracht. Umfangreiche Infos findet man unter: www.zeitvorsorge.ch

Eine schöne Idee, wie ich finde, und ein Hoffnungszeichen, um Vereinsamung im Alter entgegenzuwirken.

Das Modell wird in der Schweiz weiter ausgebaut, macht aber auch andernorts Schule. Auch in Deutschland wird die Idee immer populärer. So hat sich zum Beispiel auch in Karlsruhe eine Gruppe gebildet, die sich regelmäßig trifft und weitere Mitmacherinnen und Mitmacher sucht. Zum Kennenlernen und für regelmäßige Informationen gibt es ein monatliches offenes Treffen. Dabei kann man sich gegenseitig kennenlernen, aber auch Fragen zum Konzept, zur Nutzung usw. werden gerne beantwortet. Alle wichtigen Infos und auch die Daten für einen ersten Kontakt findet man unter: www.zeitbankplus-karlsruhe.de

Sonja Marschalek

Die Zeit

**Man kann sie nicht riechen,
man kann sie nicht schmecken,
man kann sie einfach nirgends entdecken.**

**Man kann sie vergeuden,
man kann sie vergessen,
doch was man versäumt hat,
kann man nicht messen.**

**Man kann sie nicht kaufen,
man kann sie nicht borgen,
man sucht das Gestern,
schon ist es morgen.**

**Man kann sie gut nutzen
und jemandem schenken
und wenn man Zeit hat, an sie denken.**

Gerald Jatzek, Wien
aus "Gedicht des Monats" 2020



Gundi Brehm

Erst am Freitag, 28. März 2025 war sie in "ihrem" Hospiz Arista im Zimmer 1 angekommen, dort verstarb sie schon am 29. März in der Nacht. Sie wurde 74 Jahre alt.

Im Hospiz war Gundi Brehm von 2006 – seit Eröffnung des Hauses – zehn Jahre als „Hausdame“ mit hohem Einsatz hauptamtlich tätig. Ab 2017 war sie bis Ende 2023 in der "Zeder" auf dem Ettlinger Friedhof und bis 2020 im ambulanten Hospizteam, speziell im Seniorenhaus Spessart ehrenamtlich engagiert.

Sie war eine eindrückliche Persönlichkeit, die durch ihre Kreativität – Malen, Basteln, Fotografieren, Blumen arrangieren, Gartenarbeit, ... – ihre Ideen und der Liebe zum Detail, ihre Zuverlässigkeit, Offenheit und auch ihre „gerade raus“ Meinung kundzutun, sehr anerkannt. Ebenso wurde sie für ihr großes Herz, ihre tiefe Stimme, ihr gutes Zuhören können und ihre Gesprächsbereitschaft sehr geschätzt.



Über ihr Engagement im und für das Hospiz hinaus, hinterließ sie als hervorragende Vorleserin von Gedanken und Texten bei verschiedenen Veranstaltungen und auch den Gedenkgottesdiensten deutliche Spuren. Auch bei der Gestaltung des zweiten Trauerbüchleins brachte sie sich mit ihrer Kreativität bereichernd ein.

Wir werden Gundi Brehm nicht vergessen.

Im Namen aller hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden des Hospizdienstes Ettlingen und des Hospiz "Arista" Süd

Petra Baader und Anke Ritter

**Flügelt ein kleiner blauer
Falter vom Wind geweht,
ein perlmutterner Schauer,
glitzert, flimmert, vergeht.**



**So mit Augenblicken,
So im Vorüberwehn
sah ich das Glück mir winken,
glitzern, flattern, vergehn.**

Hermann Hesse



Im Jahr 2020 habe ich mit der Seminarleitung der Qualifizierungsseminare für Hospizbegleiter beim Hospizdienst Ettlingen begonnen. Diese Tätigkeit erfüllt mich mit großer Freude und Sinnhaftigkeit.

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“*

Kleiner Einblick in die Qualifizierungsseminare

Menschen, die sich aus persönlichen Gründen oder dem Wunsch heraus, eigene Grenzen zu erweitern, für diese Qualifizierung entscheiden, werden über den Zeitraum von ca. einem $\frac{3}{4}$ Jahr auf ihre zukünftige Tätigkeit als ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen oder -begleiter vorbereitet. Vier Wochenendmodule, sowie ein Praktikum und eine Praxiseinheit sind Bestandteil dieser Qualifizierung. Gerne biete ich auch anderen Hospizdiensten eine Kooperation für diese Qualifizierungen an.

Meine Kollegin und Leiterin des Hospizdienstes Petra Baader und ich freuen uns, wenn sich nach der Qualifizierung Teilnehmer für die Mitarbeit in unserem Dienst – sei es im ambulanten Einsatz bei schwerkranken und sterbenden Menschen zuhause oder in einer Pflegeeinrichtung oder im Hospiz "Arista" Ettlingen – entscheiden. Genauso wichtig ist uns aber auch, Menschen zu qualifizieren, die dieses Wissen mit in ihr Leben und ihr Umfeld nehmen, um den Hospizgedanken so weiterzutragen und anderen Menschen nahe zu bringen.

Werde ich nach den wichtigsten Voraussetzun-

gen für die Tätigkeit einer/ eines Hospizbegleiterin/-begleiters gefragt, so ist meine persönliche Antwort: "Liebe zu Menschen, sich auf sie einlassen können, ohne zu bewerten und die Bereitschaft, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu erweitern."



Ich freue mich jedesmal von Neuem auf die kommenden Seminare, die auch für mich als Seminarleitung ein ständiges Wachsen und Wandeln bedeuten. Besonders begeistert mich die große Bereitschaft der Bürgerschaft in unserer Stadt und der Region Karlsruhe, die ich immer wieder spüre, sich auf das Thema "Sterben, Tod und Trauer" einzulassen.

Es beteiligten sich in nunmehr fast drei Jahrzehnten – im nächsten Jahr besteht der Hospizdienst Ettlingen 30 Jahre – so viele Frauen und Männer, dass bisher jedes Jahr ein, manchmal sogar zwei Qualifizierungsseminare stattfinden konnten. Das ist ein großer gesamtgesellschaftlicher Gewinn!

Besteht bei Ihnen noch ein Überlegen oder Zögern, ob Sie ein Seminar beginnen möchten oder nicht, so darf ich Sie mit einem Zitat von William Shakespeare ermutigen:

"Wenn die Seele bereit ist, sind es die Dinge auch."

Anke Ritter,
Kordinatorin Hospizdienst Ettlingen

*Leitspruch von Cicely Saunders,
Begründerin der Hospizarbeit in Europa

Über alles was man will, kann man heute Freunde und Bekannte zu jeder Zeit auf verschiedenen Wegen informieren.

Social Media

FLUCH UND/ODER SEGEN?

Da wo man früher bis nach der Arbeit warten musste, bis man mit seinen Angehörigen telefonieren konnte, kann man in der Pause schnell eine Nachricht senden.

Vom gemeinsamen Eis essen kann man Bilder schicken und demjenigen, der fehlte, so teilnehmen lassen. Der Besuch kann, bevor er kommt, beim Bäcker schnell ein Bild der Kuchenstücke machen und fragen, welches er mitbringen soll.

Kindern und Jugendliche, die krank waren und nicht in die Schule konnten, musste man die Hausaufgaben nachmittags besorgen, indem man zur Telefonzelle im Eingang der Klinik lief oder ihre Eltern zu den Schulfreunden schickte. Heute gibt es Avatare, die in der Klasse auf ihrem Sitzplatz sitzen und sie so online am Unterricht teilhaben lassen. So verlieren sie den Anschluss an ihre Klasse nicht.

In den letzten 20 Jahren hat nach und nach Mobilfunk und Internet auch Einzug in Krankenhäuser, Wohnheime und Hospize gehalten. Früher gab es - wenn man Glück hatte - ein Telefon am Bett, das man anmelden musste. Eine Telefoneinheit kostete so viel, dass man es sich gut überlegte, wen man wie lange anrief. Und in der Kinderklinik in Karlsruhe gab es lange Zeit nur ein Münztelefon am Eingang. Heute haben alle

Patienten die Möglichkeit schnell und unkompliziert mit ihrem Umfeld zu kommunizieren.

Auch bei uns im Hospiz halten die meisten Gäste mit ihrem Smartphone den Kontakt mit Familie und Freunden bis zuletzt aufrecht. Über Videoanrufe hört man nicht nur die Stimme der Liebsten,

sondern kann auch Sohn, Tochter, Enkel und Freunde sehen, die weiter weg wohnen. Und sie bringen über die modernen Techniken ihre Kreativität und Individualität ein ein oder erfüllen sich selbständig noch Wünsche. Zum Beispiel indem sich - wie bisher gewohnt - Dinge übers Handy kaufen: das Duschgel, das man liebt, ein neues Shirt, das fehlt oder ein Buch zum Lesen. Man kann durch den Internetanschluss auch an seinen Gewohnheiten festhalten, wie bestimmte Gottesdienste, Fußballspiele oder Filme, die nur gestreamt und nicht im Fernsehen übertragen werden, anschauen.

Man kann aber auch noch eigene Projekte vollenden. Wir hatten einmal einen Gast, der für seine noch kleinen Kinder professionell ein Hörbuch aufgenommen hat, damit sie später etwas von ihm haben. Er hat das Buch in seinem Zimmer eingesprochen. Dann hing an der Tür immer das Schild „Bitte nicht stören - Tonaufnahme“.

Ein Teil unserer Gäste regelt während ihres Aufenthaltes noch viel aus dem Hospiz heraus. Das geht per WhatsApp, Mail usw. natürlich viel einfacher als früher. Sie können jetzt schwerkrank und am Lebensende länger einen viel größeren Kreis zur Außenwelt aufrecht erhalten als früher.



Wir erleben manchmal, dass Gäste mit großem Freundeskreis sehr viel Besuch haben. Sich eingestehen, dass man diesen großen Kreis, der einen bisher begleitet hat, nicht mehr halten kann, ist nicht leicht. Doch irgendwann werden die vielen Besuche zu viel, wir schicken dann auf ihren Wunsch Überraschungsbesucher weg.



Und dann kommt aber meist irgendwann der Moment, an dem unsere Gäste schwächer werden und sich für den allerletzten Weg bereit machen. Dann möchten sie oft nur noch ganz bestimmte Leute um sich haben oder nur noch ihre engsten Angehörigen sind ihnen wichtig.

Nimmt das "online-Leben" auch so auf unsere persönlichen Wünsche Rücksicht? Kann man loslassen, wenn es einem eigentlich zu schlecht geht, aber das Handy oder Tablet neben dem Bett auf dem Nachttisch liegen? Oder machen uns die Nachrichten, die wir eigentlich nicht mehr beantworten können, Druck?

Ich persönlich empfinde es als großes Geschenk, was uns das Internet in diesem Bereich gebracht

hat. Allerdings betrachte ich manches auch kritisch. Ich glaube, dass die Sozialen Medien auch ziemlich unter Druck setzen, zu funktionieren. Vielleicht manchmal mehr als uns gut tut. Denn wird nicht von unserem Umfeld erwartet, dass wir online sehr schnell reagieren - auch dann, wenn es uns mal nicht so gut geht. Wir registrieren oft kaum noch, dass wir selbst dann noch in die Mails schauen, wenn wir eigentlich weder Kraft noch Lust dazu haben.

Beim Handy über WhatsApp ist dieser Druck vielleicht noch größer. Lese ich eine Nachricht, wird das angezeigt. Beantworte ich sie, wissen auch alle anderen in der Gruppe, dass ich online war, ihre Info aber nicht beantworte. Sind wir so stark, uns aus bisherigen Kommunikationssgruppen auszuklinken?

Internet und online Zugang bieten auch Gästen eines Hospizes einen nicht zu unterschätzenden Mehrwert. Dennoch, so glaube ich, sollte man selbst sich immer wieder kritisch damit auseinandersetzen:

"Social Media – wann, wo und wie nutze ich auf positive Weise die vielen Angebote und wann schränken sie mich ein oder setzen mich zu sehr unter Druck"?

Melanie Platz





Am 9. Mai, einem sonnigen Frühlingstag, kamen viele Helfer zusammen, um unseren im letzten Herbst angelegten Garten zu verschönern: Angehörige von Gästen, unser Hausmeister, liebe Ehrenamtliche mit ihren Angehörigen, tolle Nachbarn und auch Pflegeschüler. Auch die Leitungen des Arista NORD haben tatkräftig zugepackt.

Mit so vielen Händen konnten wir die Riesemenge an "Beikraut" entfernen, das zum Teil schneller gewachsen war als unsere Neuanpflanzung. Nun können die Beete gemulcht werden. Es fehlt noch der Endbelag für die Wege in unserer grünen Oase, doch der Garten lädt jetzt schon ein zu einem Ruhepäuschen oder einem kleinen Spaziergang.

Auch das neue Hochbeet wurde mit Kräutern, Erdbeeren und Salat bepflanzt. So können unsere Gäste im Vorbeigehen schnuppern und naschen und unsere Hauswirtschaft kann zum Kochen auf frische Kräuter und Salat zurückgreifen.

Unsere Hauswirtschaft hat alle Heinzelmänner und -frauen mit Kuchen, Getränken und Pizza verwöhnt und es gab trotz Arbeit ein fröhliches Miteinander.

Am Ende der Aktion waren alle stolz! Mit Recht, denn wir haben mehr geschafft als gedacht! Von Herzen Danke an alle Helfer, ohne Euch hätten wir das nie geschafft!



Und wer diesmal nicht dabei sein konnte, keine Sorge, der bekommt das nächste Mal sicher die Gelegenheit zum Einsatz. Bestimmt brauchen wir im Herbst wieder Hilfe, um den Garten winterfest zu machen.

Dorothea Muhm,
Leiterin Hospiz Arista NORD



Ein Abschied, der nicht leicht fällt.

Gudrun Seemann hat nach 15 1/2 Jahren ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Hospizbegleiterin beendet.

Sie ist eine Frau der leisen Töne, mit großem menschlichem und beruflichem Erfahrungsschatz als Pflegekraft/Pflegedienstleitung im Ruhestand. Nicht zuletzt

war sie deshalb eine besondere Bereicherung für unseren Dienst.

Einfühlsam und rücksichtsvoll begegnete sie den betroffenen Menschen und schenkte ihnen Vertrauen, Sicherheit und Klarheit, durch ihre Art zu sprechen und durch ihr zuverlässiges Dasein und Aushalten von herausfordernden Situationen. Sie war auch Mitgründerin und ehrenamtliche Mitarbeiterin der "Zeder" und war jahrelang zusätzlich eine hilfreiche Unterstützung des Teams "Hospiztelefon".

Sie bevorzugte ihren Abschied im ambulanten Team in schriftlicher Form, der Text, den sie uns zukommen ließ, wurde beim Teamabend im Januar vorgelesen und bewegt aufgenommen. Zum Glück durften wir uns in kleiner Runde doch noch persönlich verabschieden.

Ganz herzlichen Dank für diese wertvolle Zeit, liebe Gudrun!

Petra Baader, Anke Ritter
Hospizdienst Ettlingen



Hallo,

mein Name ist Arne Schmidt...

...und ich leiste in diesem Jahr ein FSJ - Freies soziales Jahr - im Hospiz Arista Süd, um nach meinem Abitur neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln.



Bisher hatte ich bereits viele Möglichkeiten, den Alltag, die Mitarbeiter und vor allem auch Gäste des Hospizes kennenzulernen. Dabei habe ich den freundlichen Umgang und das schöne Miteinander im Team erfahren dürfen.

Es gefällt mir sehr gut, dass auf das Wohl der Gäste und deren individuelle Wünsche geachtet wird. Mir bereitet es eine große Freude, mit den Menschen zusammenzuarbeiten und ich bin froh, dass ich mich für den Dienst im "Arista" entschieden habe.

DANKE



Auch in diesem Frühjahr gab es für uns – Mitarbeiter, Träger und Förderverein – viele Gründe zur Freude und zum „Danke“ sagen. Freunde und Unterstützer – Privatleute, Vereine und Firmen – trugen auf vielfältige Weise dazu bei, das hospizliche/palliative Angebot zu sichern. Auch neue Freunde konnten wieder gewonnen werden. Gerne nennen wir stellvertretend für viele an dieser Stelle einige Beispiele. Seien Sie gewiss: Jeder Euro kommt direkt der Hospizarbeit zugute und für jede Hilfe, ob groß oder klein, sind wir von Herzen dankbar!



Die **FIRMA THOST** ist eine international tätige Projektmanagementgesellschaft. Die Belegschaft spendet jedes Jahr für unterschiedliche soziale oder kulturelle Einrichtungen, **DANKE** diesmal wurde der Förderverein mit 2.000 € bedacht. Auf dem Foto ist der GF Mathias Heiser von THOST Karlsruhe (re.), sein Kollege Prok. Klaus Benetti (li.) und unser Vorsitzender Eberhard Oehler zu sehen. Wir würden uns freuen, wenn eine Gruppe der Firma das "Arista" NORD in Bruchsal oder SÜD in Ettlingen besuchen würde, um zu sehen, was mit den Spendengeldern geschieht.



BENEFIZABEND DER IG ETTLINGEN-WEST

Nur strahlende Gesichter waren zu sehen, als ein Teil der IG-Vorstandschafft zusammen mit einigen der aktiven Künstler, der im Oktober durchgeführten Benefiz-Veranstaltung "Musik, Lieder und lustiges Gebabbel von d'Schdrooß", den stolzen Spendenbetrag von 3.243 € an den Förderverein des Hospiz Arista in Ettlingen übergaben. Unser herzlicher Dank gilt der Vereinigung ebenso wie den mitwirkenden Künstlern, der SSV Ettligen Fußballabteilung, der KJG Liebfrauen, den vielen Helfern sowie sämtlichen Sponsoren.

DANKE

WEIHNACHTS-KUGEL-AKTION IM "ERBPRINZ"

Unser herzlicher Dank gilt dem Patron des "Erbprinz", der bekannten gastronomischen Einrichtung in Ettlingen. Herr Bernhard Zepf konnte 2024, zusammen mit seinem Team und vielen Gästen feiern, dass er vor 25 Jahren die Leitung des Hauses übernommen hat. Anlässlich dieses Ereignisses ließ der dem Förderverein Hospiz als Unterstützung der hospizlichen Arbeit in Ettlingen 1.500 € als Spende zukommen.



ERSTAUNLICH!

Die Mitarbeitenden von **HOMESTEAD** unterstützen hilfe- und pflegebedürftige Menschen der Region im eigenen Zuhause. Das Team

war schon zum 2. Mal für "Arista" **NORD kreativ**. Sie haben gebastelt, verkauft und Spenden gesammelt. Bei ihrem Besuch tauschten wir uns über unsere Arbeit aus. Das fördert die Zusammenarbeit und hilft bei Beratungsanfragen auf **DANKE** kurzem Weg Hilfen zu vermitteln. Wir danken für die Spende von 750 € und das gute Miteinander.



NÄHTREFF „KARLSRUHER DRÜCKERLE“

Seit vielen Jahren trifft sich unter der Leitung von Martina Vogt der Nähtreff 1 x im Monat im Ev. Gemeindehaus Palmbach, um kleine, bunte „Drück-

erle Kissen“ in verschiedenen Variationen zu nähen. Diese Kissen sind nicht nur zum Drücken und Trösten gedacht, sondern sollen den Betroffenen auch das Gefühl vermitteln: "Da ist jemand, der an mich denkt!"

Das Nähtreff-Team besteht aus rd. 25 Teilnehmern jeden Alters, die aus nah und fern kommen. Im letzten Jahr wurden insgesamt rd.



„TUE GUTES UND REDE DARÜBER“

Unser herzliches Danke für ihren Einsatz im Rahmen der inzwischen schon drei Garagen-Flohmärkte gilt Frau Birgit Mandel. Beim Osterbasar im März diesen Jahres gab es Neues & Gebrauchtes, selbstgemachte Osterdekorationen, Marmelade, Glückwunschkarten..., Mit Beiträgen von Freunden und Nachbarn kam die tolle Summe von 450 € für "Arista" zusammen!



400 "Drückkerle" verteilt, u.a. an Patienten der Strahlenklinik, der Palliativstation des ViDia und auch an Gäste der beiden Hospize "Arista" in Ettlingen und Bruchsal.

DANKE Neben den Kissen fertigt die Gruppe eine bunte Vielfalt an genähten und gestrickten Produkten, die regelmäßig zugunsten sozialer Einrichtungen verkauft werden.

... was dann?

Aus der Sicht eines Seelsorgers.

Wenn Menschen ins Hospiz kommen, dann wissen sie, wissen ihre Angehörigen, dass ihnen nicht mehr viel Zeit bleibt. Gerade für die Angehörigen kann diese Zeit, können die Begegnungen im Hospiz ihr Weiterleben nach dem Tod des geliebten Menschen tief prägen.

"Heute möchte ich Ihnen von einem ganz besonderen Besuch mit vielen unterschiedlichen Begegnungen erzählen, die erahnen lassen „was dann“ vielleicht sein wird. An diesem Nachmittag habe ich viel Zeit."...

Ganz unterschiedliche Begegnungen ergeben sich und lassen erahnen, „... was dann“ vielleicht sein wird.

Ich schaue bei einer älteren Dame vorbei, die ich schon einige Male besucht habe. Sie erzählt mir von den Begegnungen mit einer anderen älteren Dame, die schon einige Wochen im Hospiz lebt. Sie und ihre Kinder haben sich beim Kaffeetrinken angefreundet. Sie erzählt mir von den Festtagen, davon, dass ihre Enkelin sie mit

schönen Liedern auf dem Keyboard überrascht hat und dass ihr Schwiegersohn beim Kaffee flotte Schlager gespielt habe.

Die geschenkte Musik wird den beiden in Erinnerung bleiben, prägt ihr persönliches „... was dann?“.

Beim Gottesdienst versprach ich einem Gast, dass ich nachher noch vorbeikomme. Er ist schon einige Wochen da, seine Frau und seine Tochter übernachteten im Hospiz. Beim ersten Besuch sagte er: „Es ist doch schön, so intensiv Abschied nehmen zu können“. Er und seine Frau erzäh-

len von einem besonderen Geschenk ihrer vier Enkel*innen. Jeden Tag durfte der Opa einen Brief mit Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse öffnen.

Viele gemeinsame Reisen mit dem Wohnmobil, unvergessliche Stunden in ihrem Garten auf dem Turmberg, Fußballspiele...

Dankbar zurückschauen, die letzten Tage gemeinsam erleben prägen das „... was dann?“.

Ich komme auf dem Flur mit Familienangehörigen ins Gespräch. „Mein Vater hat heute gesagt, dass er bald sterben werde.“ Die Töchter, Schwiegersöhne, Enkel:innen sind da, es ist richtig schwer. Mit der ganzen Familie versammeln wir uns an seinem Bett. „Wir sind nur Gast auf Erden“, zitiert der Opa das bekannte Lied.



„Ich bin so froh, dass ich euch hab.“ Mit Umarmungen, Küssen, guten Worten nimmt die Familie in persönlicher Weise Abschied. Ein Segen begleitet den Gast und seine Familie.

Diese Begegnung wird sicher das „... was dann?“ prägen.

In der Kaffeeecke sitzt eine ältere Dame mit ihrer Tochter. Es ist ihr Stammpplatz. Jeden Nachmittag sitzen sie da, genießen die gemeinsame Zeit. Sie freut sich, dass ihre Enkelin und ihr kleiner Urenkel endlich von den Ferien zurück sind. Die Begegnungen mit den vier Generationen war immer etwas ganz Besonderes. In Erinnerung bleibt mir die stolze Uroma, die mit einem Lächeln ihren kleinen Urenkel in den Armen trug.

Einige Tage nach ihrem Tod treffe ich mich noch einmal mit der Tochter und der Enkelin an ihrem „Stammpplatz“ in der Kaffee-Ecke. Im Gespräch sagen sie mir: „Diese Wochen waren so wichtig, wir überlegen uns, ob wir nicht auch gemeinsam im Hospiz ehrenamtlich da sein können.“

„... was dann?“ ganz konkret.

„Wie können unsere Enkel gut von ihrem Opa Abschied nehmen, wie können wir gut für die drei da sein?“ Mit dieser Frage kommen die Ehefrau eines Gastes und ihre Tochter auf mich zu.

Als Religionslehrer an einer katholischen Fachschule für Sozialpädagogik in Karlsruhe habe ich mich mit meinen Schüler:innen schon viel mit dieser Frage beschäftigt. Es ist gut, dass die Enkel schon im Hospiz waren und ihrem Opa begegnet sind. Kinder brauchen Abschiede, um sich auf ihre je eigene Weise von ihrem Opa zu

verabschieden. Sie brauchen Erwachsene, die offen für ihre Fragen sind und ihnen kindgerechte Antworten geben. Ich gebe ihnen noch zwei Filmtipps aus meinem Unterricht mit.

Nach dem Gespräch wird mir bewusst, dass nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene gute Abschiede brauchen, um das „... was dann?“ gut leben zu können.

Die Tage im Hospiz prägen das „... was dann“, davon bin ich fest überzeugt.

Es sind die vielen guten Begegnungen und Momente mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen im Hospiz, die mit ihrer ganzen Person, mit ihrem „Herzblut“ für die Gäste, ihre Angehörigen und Freund:innen da sind.

Es sind aber auch die Gäste selber, ihre Familien, Freunde und Nachbarn, die uns Anteil schenken an ihrer Gemeinschaft und uns immer wieder mit besonderen Begegnungen überraschen.

In den Begegnungen wird der bekannte Satz von Cicely Saunders immer wieder lebendig: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“



Bernd Kittel,
Diakon und Seelsorger im
Hospiz Arista Nord in Bruchsal



Erneut kräftige Erhöhung der Fördermittel der Hospiz-Stiftung

Mit großer Freude konnte die Hospiz-Stiftung Landkreis und Stadt Karlsruhe am 31. März im Bürgersaal des Ettlinger Rathaus die Vertreterinnen und Vertreter der hospizlichen Einrichtungen und Dienste aus der Stadt und dem Landkreis Karlsruhe empfangen.

gefördert, dass die vielfältigen regionalen Angebote der Hospiz- und Palliativ-Versorgung bündeln und die Versorgung vor Ort mit allen Akteuren aufeinander abstimmen soll.

Nach der Begrüßung durch Helma Hofmeister und dem herzlichen Grußwort des Hausherrn



Anlass war die Ausschüttung der Überschüsse des Stiftungsgeschäfts des Jahres 2023 mit € 50.500 und aus dem des Jahres 2024 von € 64.500 – also diesmal die Rekordsumme von insgesamt **€ 115.000**.

Die Fördergelder verteilen sich auf die beiden stationären Hospize Arista Nord und Süd in Bruchsal bzw. Ettlingen, den Kinderhospizdienst für Karlsruhe Stadt und Landkreis, das Palliative Care Team Arista und die insgesamt 8 ambulanten Hospizdienste in der Region, wobei mit insg. € 72.000 die größte Unterstützungszahlung an das neue Hospiz in Bruchsal floss.

Erstmals wurde auch das neu geschaffene Netzwerk „Hospiz- und Palliativkompass Karlsruhe“



Elisabeth Wilzer, Philipp Hartmann und Mika Arnold

Oberbürgermeister Johannes Arnold, waren die eigenen Vorstellungen der jeweiligen Dienste und Organisationen für alle Teilnehmenden sehr interessant, berichteten diese doch mit sehr persönlichen Worten von ihrer Arbeit.



Hospizstiftung

Landkreis u. Stadt Karlsruhe



Sitz: Pforzheimer Str. 33c , 76275 Ettlingen

Telefon: 07243 9454-278

Mail: info@hospizstiftung.de

Konto: Sparkasse Karlsruhe

IBAN: DE77 6605 0101 0001 0967 26

Für ein persönliches Gespräch stehen die Mitglieder des Vorstandes und des Stiftungsrates gerne zur Verfügung.

Umrahmt wurde die Übergabe der Gelder durch den Vorsitzenden Alexander Riedel und den Schatzmeister Rolf Herminghaus durch das Gitarrentrio der Musikschule Ettlingen, die die Stücke vortrugen, die sie auch beim Landes-Musikwettbewerb spielen. Neben großem Beifall für ihr wahrlich meisterliches Spiel konnten sie viele gute Wünsche auf den Weg nach Stuttgart mitnehmen.

Rückblick - Ausblick

Die Kapitalerträge der Stiftung sind in den beiden letzten Jahren aufgrund von Umschichtungen kurzfristiger Geldanlagen in längerfristige Anlagen, eines verbesserten Kapitalmarktumfeldes und der Ende 2024 auf über € 2,3 Millionen angewachsenen Eigenmittel sehr erfreulich angestiegen.

Im laufenden Jahr wird mit einer erneut guten Entwicklung der Überschüsse aus dem Stiftungsgeschäft und damit auch der Förderungen gerechnet. Zugleich wird durch weitere Rücklagenbildung ein Inflationsausgleich angestrebt.

Durch die ausnahmslos ehrenamtliche Tätigkeit der handelnden Personen werden die Kosten der Stiftung sehr gering bleiben.

Die Stiftung ist hoffnungsvoll, dass ihr auch im Kalenderjahr 2025 neue Mittel durch Spenden und Zustiftungen zufließen werden. Denn angesichts der sich verschlechternden Entwicklung der Alterspyramide wird der Förderungsbedarf in den nächsten Jahren ansteigen.

Künftig will die Stiftung die Förderzahlungen jeweils zeitnah nach Prüfung des Jahresabschlusses im Frühjahr des Folgejahres auszahlen.

Allen Spendern und Zustiftern sage ich an dieser Stelle im Namen der Stiftung herzlichen Dank für ihr Engagement und sie wissen ja, „Dank ist die stärkste Form der Bitte“.

Rolf Herminghaus,
Vorstand der Hopizstiftung



Vorankündigung

Am Samstag den 04. Okt. findet von 11.00 bis 17.00 Uhr im "Arista NORD", Tunnelstr. 10, Bruchsal, ein

Apfelfest

statt, bei dem auch die fertiggestellte Gartenanlage des Hospizes den Besuchern vorgestellt wird. Außerdem werden Hausführungen angeboten und es gibt viel Wissenswertes und natürlich Leckereien "rund um den Apfel" sowie Herzhaftes und kalte und heiße Getränke.

Auf Kinder warten kleine Überraschungen.

www.hospizstiftung.de

SO 15. JUNI 2025 • 11.15 UHR

„SCHEUNE“, PFORZHEIMER STR. 31A (HOF),
ETTLINGEN

Märchen

Mutmacher u. Quelle des Trostes

Susanne Biehl & Gudrun Hirsch

erzählen Märchen aus verschiedenen
Kulturkreisen zum Thema

Leben und Tod.

Musikalisch gestaltet wird die Matinée von

Rigulf Hefendehl, Gitarre

Eintritt frei - wir bitten um Spenden für die Hospiz-
arbeit. Der Buchhandlung Abraxas und der
Diakonie danken wir für die Unterstützung.



ABRAXAS

LÜST AUF
KLEINES FEINES
SONNTAGS
UM 11 UHR

SA, 5. JULI 2025 • 19.00 - 22.00 UHR

AUFBAU AB 18.00 • ORT IST NOCH GEHEIM!

Dîner en blanc

**Rotary-Club
Ettlingen Albtal**



Das Benefiz findet 2025 zum 10. Mal statt. Immer
zugunsten des "Arista" sowie einer weiteren sozia-
len Einrichtung Ettlingens.

Es wäre deshalb toll, wenn noch mehr Bürgerinnen
und Bürger aus der Region an dem Fest in diesem
Jahr teilnehmen würden.

Das **WIE** bis **WO** bleibt immer bis kurz vor dem Er-
eignis ein streng gehütetes Geheimnis. Sie finden
alle wichtigen Informationen unter:

www.diner-en-blanc-ettlingen.de

modern
church
band

MITTWOCH, 25. Juni 2025 • 20.00 UHR

IM SCHLOSSHOF ETTLINGEN (ÜBERDACHT)

Gospel meets Popsongs

Mit einer fünfköpfigen Bläsergruppe, einer Rhythmusgruppe und einem
Gesangsensemble interpretiert die Modern Church Band die Songs in begei-
sternder Weise mit eigenem Sound zwischen Soul, Swing, Blues und Rock,
aber auch mit sinfonischen Elementen.

Die beiden Gesangssolistinnen Anny Maleyes und Susanne Kunzweiler ver-
leihen dem Konzert eine ganz besondere Kraft und Ausdrucksweise.

KARTEN IM VORVERKAUF: 12 €

AN DER ABENDKASSE: 15 €

VORVERKAUF: TOURIST INFO +

BUCHHANDLUNG ABRAXAS

BESTELLUNG: 07243 9454 - 277

karten@hospizfoerdereverein.de

FREIE PLATZWahl

FÖRDERVEREIN HOSPIZ LANDKREIS UND STADT KARLSRUHE E.V.

Sitz und Postanschrift: Pforzheimer Straße 33c, 76275 Ettlingen

info@hospizfoerdereverein.de / ☎ 07243 9454-280

JEDER EURO ZÄHLT - wir bitten um Ihre Spende:

• VOLKSBANK ETTLINGEN

• SPARKASSE KRAICHGAU

IBAN: DE 30 6609 1200 0166 8036 08

IBAN: DE27 6635 0036 0007 1265 10

Gerne können Sie einen Verwendungszweck festlegen. Bitte tragen Sie für unseren Dank
und die Spendenquittung Ihren Namen und Ihre Adresse in das dafür vorgesehene Feld ein.

25
JAHRE

**FÖRDERVEREIN
HOSPIZ
LANDKREIS
UND STADT
KARLSRUHE**



www.hospizfoerdereverein.de